

Verehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

man kann ruhig einmal darüber sprechen: Fernsehen ist eine nützliche Einrichtung. Nicht nur für Deutschlands Fußballfanatiker von der Etsch bis an den Belt, für die der Juli ein Wonnemonat war. Auch für Beethoven-Liebhaber und Verdi-Verehrer aller Altersklassen. Es gibt ihnen die Möglichkeit, mit Stars optisch Bekanntschaft zu schließen, denen man hierzulande sonst nur in Ausnahmefällen begegnet, obwohl sie durch die Schallplatte längst zu einem Begriff geworden sind. Die Elektronenkamera beobachtet berühmte Musiker bei der Arbeit. Und die Sender beglücken uns in wohlberechneten Dosen mit bildschirmgerecht zubereiteten Aufzeichnungen von Sinfonien, Konzerten, Opern und Operetten.

Die zuständigen Fernseh-Herren, die alle zusammen von ihren Programmdirektoren rund zehn Monatsstunden musikalisch zu (er)füllen beauftragt sind, haben sich im Laufe der Jahre einige Gedanken darüber gemacht, wie man diese Zeit möglichst sinnvoll nutzt und nicht nur Werk, Medium und Zuschauer gerecht wird, sondern auch kulturelle und volkspädagogische Ambitionen unter Beweis stellt. Wenn man ihre Referate liest, mit denen sie auf Kongressen Erfahrungen austauschen, muß man zu dem Ergebnis kommen, daß man allen nur denkbaren Problemen mit Fragen zu Leibe gerückt ist und — theoretisch — fast immer geeignete Antworten gefunden hat.

Aber die Praxis ... Die Aufzeichnung des Münchner Ghiaurov-Konzerts zum Exempel war ein negatives Musterbeispiel. Ohne angemessene Vorwarnung erschien auf den heimischen Bildschirmen ein jugendlicher, gutmütig aussehender Hüne, der dezent schwankend und augenrollend ein Lied zu singen begann, als sei er direkt einer Party entstieg. Suff oder psychopathische Musiker-Marotte? Der kurze Vortitel „Canzon del Ubriaco“ hatte Auskunft gegeben, daß es sich um eine Art Heurigen-Arie handelte. Aber wer — Vivaldi-Kenner und Dauer-Südländer ausgenommen — weiß schon, was „ubriaco“ auf deutsch heißt?

Der Keim des Zweifels, also in die Herzen des unbefangenen Zuschauers gesenkt, mußte bei weiterem Zusehen schnell wachsen, wenn auch, was ausdrücklich angemerkt werden muß, weniger durch das Fernsehen als durch den dirigierenden Mitakteur Prêtre. Er zelebrierte eitel Show, benahm sich exaltiert wie ein gefoulter Fußball-Profi auf englischem Rasen und schien dabei nicht zu bemerken, daß sein verzücktes Gebaren auf die Bayern-Sinfoniker ebenso wenig Eindruck machte wie das Schmuyle-Gezeter auf Goldenberg in Mussorgskys „Bildern einer Ausstellung“.

Wer es nicht anders kennt, mußte sich an den Kopf fassen: So geht es also in Konzerten zu? Dieses alberne Theater nennt man klassische Musik?

Fernsehen ist nützlich, sicher. Aber wohl denen, die sich aus Sendungen dieser Art nicht ihre musikalischen Maßstäbe zurecht-zusammern brauchen!

Mit freundlichen Empfehlungen
Ihre fono forum-Redaktion

In diesem Heft

- | | | |
|----------------------------|-----|---|
| To Burg | 384 | Weltruhm-Singles in neuem Glanz
„Cavalleria“ und „Bajazzo“ in neuer
Scala-Produktion |
| | 386 | Streiflichter |
| Jürgen Meyer-Josten | 387 | Eine Welt für sich
Ein Gespräch mit Artur Rubinstein |
| Wolf-Eberhard von Lewinski | 390 | „Hinab mit ihm“
Zur Neuaufnahme der Oper
„Die Verurteilung des Lukullus“
von Brecht und Dessau |
| | 391 | Künstler-Nachrichten |
| Alex Natan | 392 | Tito Schipa
Ein fono forum-Porträt |
| | 394 | Was beschäftigt die anderen? |
| | 394 | In einem Satz |
| | 395 | fono forum-Schallplattenkritik |
| | 396 | Plattenbestseller des Monats |
| | 402 | Neuheiten im Repertoire |
| To Burg | 411 | ... und dann Organist!
Eine Paraphrase über das (Schallplatten-)
Thema „Mozart und die Orgel“ |
| Georges Reymond | 414 | Nun singen sie wieder
Der deutsche Protestsong |
| Dieter Kaufmann | 416 | Die Quad-Anlage |
| Jürgen Siebert | 419 | Stereo zum Mitnehmen
PE Musical 344 HiFi |
| | 421 | Wir lasen für Sie ... |